



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

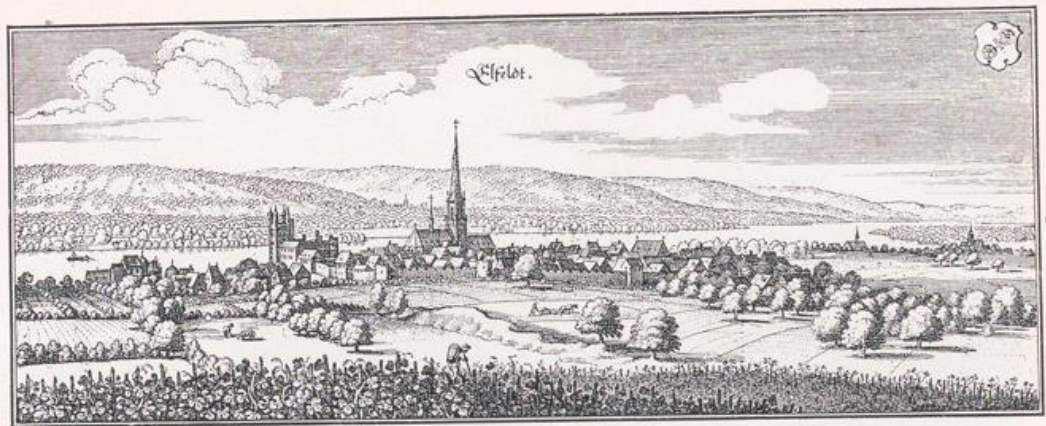
Mittelrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Kurfürstliche Burg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)



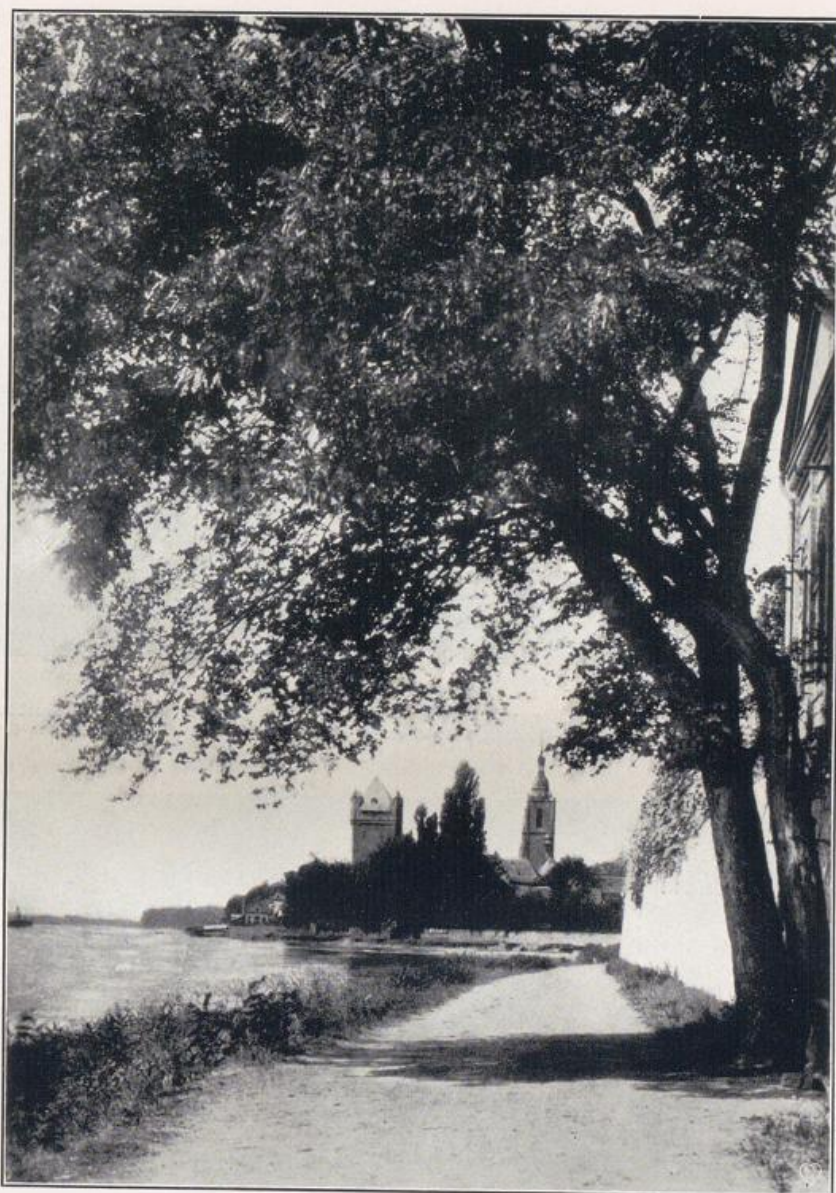
Elfeldt (Eltville).

Stadtansicht nach Merians Topogr. Archiep. Mogunt. 1646. — Links die Burg (vgl. Bild S. 31 u. 32b).

park gehöre. Vor uns im Westen der Rheingau. Im Südosten noch immer das Goldene Mainz. Unweit vom Schloß Biebrich hatte Richard Wagner 1862 Wohnung genommen. Versunken in das Bild der breit gewordenen Stromlandschaft mit Mainz im Hintergrunde im Glanz der Abendsonne, klangen ihm eines Tages die Töne zum Vorspiel der „Meistersinger“ geheimnisvoll an sein Ohr. Sofort schrieb er die still erlauschten Töne nieder, genau so, wie er selbst berichtet, die Partitur sie später wiedergab.

Zwischen neuen Rheininseln sucht der Dampfer von Biebrich weiter seinen Weg; vorbei geht es an Schierstein und Nieder-Walluf, vorbei an Wein-, Obst- und Blumengärten und Pappeln am rechten Ufer, schmucken Landhäusern und Villen über das Gelände verstreut. Das Tor zum Rheingau ist durchschritten. Vor uns liegt Eltville, des Rheingaus alte Hauptstadt (Bild S. 31).

Eltville (Bild S. 30). — Alta Villa, wie es sich früher nannte; in späterer Zeit Ehlfeldt, Elfeldt oder Ellfeld; schade, daß der unserem Ohr vertrauter klingende deutsche Name, der Goethe noch gebräuchlich und den das 13. Jahrhundert schon kannte, heute fast verklungen ist. Aus dem Grün zu seinen Füßen am Rhein ragt am östlichen Ausgange der Stadt ein mächtiger mittelalterlicher Turmriese auf, das Stadtbild stärker beherrschend als der höhere Turm der Pfarrkirche St. Peter und Paul (Bild S. 31, 32 b, 33). Es ist das Wahrzeichen der Stadt, die monumentale Erinnerung an die ehemalige Residenz der Erzbischöfe von Mainz. Dieser Gegensatz: das lachende 18. Jahrhundert zu Biebrich und diese Turmstätte blutiger mittelalterlicher Interessenkämpfe! Als Balduin von Trier mit Heinrich von Virneburg um das Jahr 1330 sich um den Besitz des Stiftes Mainz stritten, als mit St. Alban und St. Viktor auch die erzbischöfliche Burg zu Mainz dem Bürgerkriege zum Opfer fielen (s. S. 10), schuf Balduin sich in einer Burg zu Elfeldt einen militärischen Stützpunkt. Mauern befestigten den Ort und verstärkten sich im Laufe der Jahre, wie auch die Burg. Hier fand Günther von Schwarzburg 1349 Zuflucht vor seinem deutschen Gegenkönig Karl IV.; hier ward er gezwungen, auf alle seine ehrgeizigen politischen Pläne zu verzichten. Elfeldt blieb dann



Elfeldt (Eltville).

Links die erzbischöfliche Burg von Mainz, erbaut um 1335 (vgl. Bild S. 32b). — Rechts Turm der Peter-Pauls-Kirche, 1. Hälfte 15. Jahrhunderts, Turmhelm 1783 (vgl. Bild S. 32a u. 33).

bischöfliche Residenz, bis im 15. Jahrhundert in Mainz die Martinsburg und im 17. Jahrhundert zu Aschaffenburg der große Schloßbau erstanden. Der Dreißigjährige Krieg zerstörte die Elfelder Burg. Merian sah im Jahre 1646 Burg und Turm dachlos (Bild S. 30).

Ursprünglich war die Anlage eine Wasserburg. Um den Burghof lagerten sich drei Flügelbauten; an der Südostecke der Turm, der Rheinfront zugekehrt der Palas. Er ist in seiner Anlage noch zu verfolgen, ebenso die Wehrmauern, die die



Elfeldt (Eltville).

Das Gräfl. Eltzche Haus mit dem Martinstor (vgl. Bild S. 33 u. 37 a). — Erbaut 16. Jahrhundert, Ausbau 18. Jahrhundert. — Dahinter Turm der Peter-Pauls-Kirche.



Elfeldt (Eltville).

Turmbau der ehemaligen erzbischöflichen Burg von Mainz (um 1335) und Reste der Wehrmauern. Die unteren Stockwerke im 16. oder 17. Jahrhundert umgebaut. Im Inneren Kamin 2. Hälfte 14. Jahrhunderts.



Elfeldt (Eltville).

Links Peter-Pauls-Kirche (vgl. Bild S. 31 u. 32a). — Rechts erzbischöfliche Burg (vgl. Bild S. 31 u. 32b).

Zwinger rings um die Burg einschlossen. Breite Gräben bildeten den äußeren Bering. Über sie hinweg führte von der Stadt die Brücke in den Hof. Aber nur der Burgturm ist von der früheren erzbischöflichen Residenz wohnlich erhalten, heute Oberförsterei. 25 Meter wächst er über das zerbröckelnde Steinwerk der alten Wehrmauern auf. Vom dritten Geschoß an gliedern sechseckige, schlanke Türme, auf Kragsteinen sich stützend, die Ecken des Turmriesen. Gotische Dreipaßbögen ziehen um den vorkragenden Wehrgang und die Ecktürmchen hoch oben ihren Arkadenreigen und leuchten in ihrem roten Mainsandstein gegen die verputzten Flächen. Das nach dem Burghof gelegene Ecktürmchen läßt man indes ungeschmückt, d. h. ohne den Spitzbogenfries. Jetzt erst gewahrt man, daß es nicht allein in seinen Ausmaßen breiter als seine Geschwister ist, sondern auch tiefer hinunter bis in den Burghof reicht. Es faßt des Burgturms Wendeltreppe.

Die Peter-Pauls-Kirche ist jünger als die Burg. Ihr eleganter Turm erstand erst im 15. Jahrhundert (Bild S. 31, 33). Stab- und Maßwerk gliedern seine Flächen, Fensterbögen und Galerien; dazu der Krabbenschmuck der Strebepfeiler an den Ecken; und als im Jahre 1783 der Blitz den spitzen Turmhelm traf, wie ihn Merian noch gezeichnet hat (Bild S. 30), legte der Turm sich die schön geschweifte barocke Haube zu (Bild S. 32). Über interessanten Grabsteinen im Chor und einem Taufstein mit reichem plastisch-figürlichem Schmuck aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts wölbt sich die zweischiffige Hallenkirche (Bild S. 34b). Ein holzgeschnitzter spätgotischer Kreuzifixus unter dem Chorbogen beherrscht den Kirchenraum, der ausklingt auf den stimmungsvollen, von Bäumen bestandenen Kirchplatz abseits der Straße (Bild S. 35). In der Nähe die Kirchhofskapelle mit einer wirkungsvollen Kreuzigungsgruppe, auch aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. — Um diese beiden Bauten